

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 20.

85. Jahrgang.

Fernsprecher Nr. 20.

Anzeigen-Gebühr für die einspalt. Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmal. Einrückung 10 ct. bei mehrmaliger entsprechend Rabatt.

Beilagen. Blaueckelchen, Illust. Sonntagsblatt und Schwäb. Landwirt.

Nr. 24

Montag, den 30. Januar

1911

Kgl. Oberamt Nagold.

An die Gemeindebehörden.

Unter Bezugnahme auf den letzten Absatz des Ministerialerlasses vom 8. Juli 1905 Nr. 7273 Amtsbl. S. 321 ff. werden nachstehend die Zahlen der in den Gemeinden des Bezirks vorhandenen Personen, welche im Genusse einer Unfall-, Alters- oder Invalidenrente stehen, bekannt gegeben:

Gemeinde	Unfallrentner	Altersrentner	Invalidenrentner	Gesamt
Nagold	45	1	107	153
Altensteig-Stadt	21	2	61	84
Altensteig-Dorf	3	—	3	6
Beltingen	8	—	5	13
Bernsdorf	12	1	15	28
Beuren	5	—	1	6
Büdingen	5	—	7	12
Ebershardt	12	—	3	15
Elbhäusern	19	1	41	61
Eßlingen	20	—	6	26
Egenhausen	25	—	10	35
Emmingen	22	—	14	36
Euztal	12	2	21	35
Ettmannswiller	4	—	6	10
Finsbronn	11	—	9	20
Gartwiler	2	1	1	4
Gungelwald	2	—	1	3
Güldenlopp	22	—	22	44
Häfersbach	—	—	—	—
Altnaustra	53	—	59	112
Fielshausen	9	1	8	18
Mindersbach	8	—	4	12
Oberschwandorf	18	1	19	37
Oberthalheim	18	—	15	33
Wronsdorf	6	—	3	9
Rohrdorf	6	1	24	31
Rohlfeld	19	—	15	34
Schießlingen	10	—	4	14
Schönbronna	9	—	14	23
Simmersfeld	16	1	17	34
Spielberg	16	—	10	26
Sulz	24	1	11	36
Ueberberg	10	—	15	25
Unterschwandorf	7	2	—	9
Unterthalheim	21	—	9	30
Walddorf	18	—	13	31
Wohlfahrt	—	—	—	—
Wart	7	1	10	18
Wenden	1	—	4	5
Wildberg	26	4	36	66

Nagold, 26. Januar 1911.

Mayer, Amtmann.

Politische Uebersicht.

Russland macht in der Frage des Antimodernismus ganze Arbeit. Die Behörden haben den katholischen Geistlichen verboten, den Eid zu leisten, ehe sie nicht die kaiserliche Genehmigung dazu haben. Infolge der letzten Studentenkrawalle trägt sich die Regierung sehr ernstlich mit dem Gedanken, der Selbstverwaltung der Universitäten ein Ende zu bereiten. Der Unterrichtsminister weist in einem Zirkular an die Lehrbezirkskuratoren darauf hin, daß die Selbstverwaltung der Hochschulen nicht imstande sei, die Studenten genügend zu beaufsichtigen. Die Hochschulkonferenzen sollen unverzüglich Maßnahmen ausarbeiten, die geeignet sind, den regelmäßigen Gang des akademischen Lebens zu garantieren. Andernfalls müsse die Regierung für die Beaufsichtigung der Studenten sorgen.

England hat einen seiner hervorragendsten liberalen Politiker, Sir Charles Dilke, durch den Tod verloren. Dilke, der ein Alter von 68 Jahren erreichte, war in den 80er Jahren auch Unterstaatssekretär des Auswärtigen. Als genauer Kenner der großen Politik war er ein auch von liberalen Staatsrechtlern gefürchteter Kritiker der auswärtigen Geschäfte. Er war einer der Begründer der Schule der liberalen Imperialisten.

Die Türkei hat zwei alte Schiffe des Norddeutschen Lloyd schon so gut wie gekonnt. Ihre Abnahme hängt nur noch von der Prüfung der Leistungsfähigkeit ab. Die Schiffe sollen zunächst zu Truppentransporten nach Arabien dienen. In Pforten wird versichert, die englische Regierung sei bereit, den durch die Beschädigung des Küstenortes Dubana verursachten Schaden auszugleichen. Die Beschädigung wird als Notbehelf des Kommandanten des Kriegsschiffs erklärt, um die in der Gewalt der Kraber befindlichen Marinejoldaten zu retten.

Die Vereinigten Staaten von Amerika bemühen sich, von Ecuador die pachtweise Abtretung der der pazifischen Mündung des Panamakanals vorgelagerten Galapagosinseln zu erlangen und bieten 35 Millionen Dollar für 99 Jahre an unter Aufrechterhaltung der Oberhoheit Ecuadors. In Ecuador wird der Vorschlag gegenwärtig in Erwägung gezogen. Kommt der Vertrag zustande, so erwartet man eine Verschärfung der amerikanisch-japanischen Differenzen.

Die mexikanischen Bundestruppen haben in weiteren Kämpfen mit den Aufständischen neue schwere Verluste erlitten. Die Aufständischen haben San Ignacio eingenommen und belagern jetzt Casas Grandes. Die Vereinigten Staaten haben Kavallerie an die Grenze gesandt, um während des wieder erneuter gewordenen Aufstandes die Neutralität wieder aufrecht zu erhalten.

Kurpfuscherei und Gesehcspsfuscherei.

Der dem Reichstage vor einigen Wochen zugegangene Entwurf eines Gesetzes gegen Mißstände im Heilgewerbe, kurz Kurpfuschereigesetz genannt, hat den Verein Deutscher Zeitungsverleger als berufene Vertretung der Interessen der gesamten deutschen Presse veranlaßt, zu dem Entwurf, der eine größere Anzahl äußerst bedenklicher Bestimmungen enthält, energisch Stellung zu nehmen. Der Verein Deutscher Zeitungsverleger betrachtet es als eine seiner Hauptaufgaben, dem Schmutz und Schwindel im Anzeigenteil der Presse energisch zu Leibe zu gehen, und es sind in dieser Beziehung durch seine nachhaltige Arbeit wachsende Erfolge erzielt worden. Um so mehr kann die deutsche Presse verlangen, daß nicht, wie es von diesem Gesetzentwurf geschieht, Redakteure und für den Inzeratenteil verantwortlich zeichnende Personen geradezu in die Gefahr gebracht werden, wegen nichtvermeidbarer Vergehen Gefängnisstrafe zu erhalten. Der Gesetzentwurf zeigt wiederum auf das deutlichste, daß wir im Deutschen Reich noch immer nicht zu der gesetzgeberischen Erkenntnis gediehen sind, daß solche Gesetzwürfe nur von denen ausgearbeitet und vorgelegt werden dürfen, die die Materie in allen Beziehungen völlig beherrschen und die Konsequenzen eines solchen Entwurfes genau zu übersehen in der Lage sind, und daß ferner Gesetze erst dann gemacht werden sollen, wenn die Entwicklung für eine Kodifikation reif ist. Daneben zeigt dieser Gesetzentwurf aber auch wieder die höchst bedenkliche Tendenz, da, wo die Weisheit des Verfassers über die Materie aufhört, als Exekutioorgan für die dann zu erlassenden Bestimmungen den Bundesrat einzusetzen und ihn mit einer Vollmacht zu betrauen, deren Wirkung der Gesetzgeber in seinen Konsequenzen gar nicht zu übersehen vermag. Das Monstrum, das in dieser Beziehung die Gewerbeordnung mit ihren zahlreichen Novellen bildet, sollte doch hier wirklich allmählich sprengen. Man hat dem Gesetzentwurf gegenüber das Gefühl, als wenn man die Leiden eines Patienten damit beseitigen könnte, daß man ihn tötet; wenigstens würde das die Konsequenz für eine große ausblühende und solide Industrie sein, und in deren Gefolge würde neben ihr die Presse die Kosten dieses ganzen Verfahrens zu tragen haben, lediglich aus dem Grunde, weil die gesetzgeberische Erfassung der Schäden, die man beseitigen will, dem Urheber des Gesetzes nicht möglich gewesen ist. Neben der beteiligten Industrie und der Presse wird besonders das Publikum in einer Weise bevormundet und beraten, die einem Kulturvolk von der Höhe des Deutschen wirklich jetzt nicht mehr notwendig ist, und die das Publikum mit großer Einmütigkeit ablehnen sollte.

Zeitungsverleger und sonstige Personen, die sich für die Eingabe interessieren, können Exemplare kostenlos von der Geschäftsstelle des Vereins, Hannover, Königstr. 52 I., beziehen.

Württembergischer Landtag.

Stuttgart, 28. Januar. Die Zweite Kammer seht heute die Generaldebatte zum Etat fort. Der Abg. Häffner (D.P.) sah in der Erklärung der Regierung keine Anerkennung des Inhalts der Reichsfinanzreform, sondern nur die Konstatierung der Tatsache, daß sie dem Reich die nötigen Mittel verschafft habe. Der Redner forderte Einschränkung der Rangloshosten, Hilfe für die notleidenden Welngärtner, weitere Vereinfachung des Eisenbahnwesens und erklärte die Zustimmung seiner Partei zu der Gehaltsvorlage. Die Zollgesetzgebung sei nicht die einzige Ursache der Verteuerung der Lebensmittel; hauptsächlich finde der Ausschuss eine gerechte Verteilung der Steuerlasten. Der Abg. Keil (Soz.), der über zwei Stunden lang sprach, verlangte zunächst ein anderes Wahlrecht für Preußen und Anpassung des Wahlrechts Elsaß-Lothringens an das Reichstagswahlrecht. Er warf der Regierung eine Verminderung des sozialen Standes bei Lohnkämpfen vor, wovon er dabei auf Pforten, Schwesingen und Neckarfulm und beschuldigte Behörden und Richter der Voreingenommenheit gegenüber den Arbeitern. Der Prozeß des Oberleutnants Grimm habe bewiesen, daß in Württemberg Klassenjustiz herrsche. Der Redner berührte dann einzelne Etatsfragen und erklärte schließlich, daß seine Partei die Gehaltsvorlage gewissenhaft prüfen werde; sie müsse den unteren Beamten und den staatlichen Arbeitern viel mehr zu gute kommen. Wünschenswert sei die Schaffung einer Erbschaftsteuer für Verrenteten und Agenden, wovon der Vorschlag einer Staatslotterie. Ministerpräsident v. Belzjäger wandte sich gegen die Angriffe Keils auf die preussische Verfassung. Keil habe gesagt, die politischen Sitten in Preußen seien nicht die feinsten. Solche Bemerkungen habe er natürlich nicht im Auge gehabt, als er vor einigen Tagen seiner

Befriedigung über die Verhandlungen des Landtags Ausdruck gegeben habe. Welche Bestimmung würde entstehen, wenn derartige Bemerkungen über Württemberg im preussischen Parlament fielen! Der Abg. Kraut (D.P.) polemisierte zunächst gegen Keil und wies dessen Angriffe auf die preussische Verfassung, auf die württembergischen Richter und auf die Agrarier zurück. Der Regierung sei die Erkenntnis von den günstigen Wirkungen der Reichsfinanzreform sehr spät gekommen. Der Redner besprach dann ebenfalls einzelne Etatsfragen und verlangte dabei Aufklärung über das Resultat der Untersuchung bei der Stuttgarter Polizei. Bei dieser Untersuchung seien ganz merkwürdige, sogar schauerhafte Verhältnisse aufgedeckt worden. Besondere Anerkennung sollte Kraut der Sparsamkeit bei den Eisenbahnen. Schließlich erklärte er auch die Zustimmung seiner Partei zur Gehaltsvorlage, vorbehaltlich der Stellung im einzelnen. Möge es gelingen, die berechtigten Wünsche der Beamten mit der Leistungsfähigkeit des Landes in Einklang zu bringen! Nach kurzen Bemerkungen des Ministerpräsidenten und des Justizministers wurde sodann die Weiterberatung auf Dienstag nachmittag vertagt.

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

Nagold, den 30. Januar 1911.

* **Bezirkswohltätigkeits-Verein.** Der Verein hielt am Freitag nachmittag eine Generalversammlung im ev. Vereinshaus ab. Dekan Pfeleiderer eröffnete die Versammlung mit dem Hinweis auf die planvolle Weise, mit welcher die Bekämpfung der Tuberkulose durch die Zentralleitung der Wohltätigkeitsvereine in Verbindung mit den Bezirkswohltätigkeitsvereinen betätigt werde und auf die Maßnahmen, welche dabei maßgebend sind. Die Fürsorge für Unversicherte und Unbemittelte müsse da in erster Linie ins Auge gefaßt werden, wobei die Bekämpfung nicht nur auf polizeilichem, sondern besonders auf charitativem Wege einzugreifen hätte. Sanitätsrat Dr. Fricker gab in einem lehrreichen und aufklärenden Vortrag, der reiches statistisches Material über die furchtbaren Wirkungen der Tuberkulose aufwies, Ratsschläge und Winke, wie und wo die Bekämpfung dieser Seuche bezw. die Fürsorge für die Erkrankten einzusetzen hätte, sowie auch Aufschlüsse über das Wesen der Krankheit, ihre Ansteckungs- und Uebertragungs-fähigkeit und die Art und Weise des Vorgehens der Uebertragung vom Kranken auf den Gesunden. Redner machte weitere Mitteilungen über die in früheren Jahrzehnten bis auf die neuere Zeit getroffenen ärztlichen, gesundheitspolizeilichen und charitativen Maßnahmen zur Bekämpfung der Seuche und verlas hiezu die von der Regierung herausgegebenen Erlasse betr. Vorbeugung und Heilverfahren, wobei er betonte, daß die Wohltätigkeitsvereine zur Mitwirkung herangezogen werden müßten, da die Seuche eben gerade unter denjenigen Volkskreisen vorherrschend aufträte, die in kümmerlichen Verhältnissen und schlechten schmutzigen Wohnungen sich aufhalten — unter den Armen. Dekan Pfeleiderer dankte dem Vortragenden für seine Ausführungen und trat für die Gründung einer Fürsorgestelle in Nagold ein, wie sie in verschiedenen Städten des Landes z. B. in Ravensburg schon bestehe. Es gehöre dazu ein Zimmer, in welchem von Zeit zu Zeit an bestimmten Tagen Auskunst und ärztl. Rat eingeholt werden könnten. Oberamtmann Kommerell machte in dankenswerter Weise Mitteilung davon, daß im Nebengebäude des Bezirkskrankenhauses Veränderungen vorgenommen werden würden, die es wohl ermöglichen, ein Lokal für den bezagten Zweck einzurichten. Er glaube die Zustimmung geben zu können, daß die Amtskorporation in dieser Richtung entgegenkommen zeigen werde. Sanitätsrat Dr. Fricker stellte sich ebenfalls in dankenswerter Weise zur Uebernahme der ärztlichen Auskunst bereit. Dekan Pfeleiderer stellte hierauf zwei Fragen zur Diskussion. 1) Die Bildung von Ortsausschüssen in den Gemeinden des Bezirks bestehend etwa aus dem Ortsvorsteher, dem Geistlichen, Lehrer, ev. Arzt und auch Frauen. 2) Aufbringung der Mittel. Ueber beide Fragen entspann sich in der zahlreichen Versammlung von Seiten der anwesenden Geistlichen, Ortsvorsteher und Lehrer eine lebhafte Diskussion, welche zeigte, daß man der Sache Interesse entgegenbringe, und daß die Möglichkeit der Gründung solcher Ortsausschüsse bestehe, trotz mannigfacher Hindernisse, die aber überwunden werden müßten. Die Bildung von Ortsausschüssen wurde hierauf zum Beschluß erhoben. Bezüglich der Aufbringung der Mittel wurde in der Diskussion bemerkt, daß neben Staatsbeiträgen, solche der Amtskorporation, der Krankenkassen und der Gemeinden in Aussicht zu nehmen seien, insbesondere aber auch durch Werben von Mitgliedern für den Bezirkswohltätigkeitsverein.

Januar 1911. Schmerzliche Schwieger- und Tante tschler Wwe. sanft in dem ebenen. Mis. Januar 1911. können machen unsere liebe Wärgerin und Pug, im Alter von alle Teilnahme sterbliebenen tekunst. Muster, halbleinen breit. Schwarz, Arkes Gewichtszutreffend! Marke und als ebensogut unter Zwerg- und verändert Brockmann, 14 h. in Nagold. dem Erscheinung- 1/10 Uhr Pre- 1 Uhr Christen- (Anger-Abteilung). gsstunde im Ver- Darstellung Jesu, 2. Febr. 1/10 Uhr ohaus. 1/2 Uhr nferenz im Ver- dienst in Nagold. Jan. 1/10 Uhr t. 1/8 Uhr in. Febr. Maria er Methodisten- in Nagold: Jan. 1/10 Uhr 1/8 Uhr Predigt. 3 Uhr Gebetsstunde. undlich eingeladen.

dessen Leistungsfähigkeit gehoben werden müsse; eine Liste wurde zu diesem Zwecke in Zirkulation gesetzt. Darauf wurde die Versammlung geschlossen. Nach diesen Verhandlungen ist anzunehmen, daß im Bezirk Nagold dank der Initiative des Ausschusses des Bezirkswohlthätigkeitsvereins, dem auch die weitere Behandlung der auf den gefassten Beschlüssen ruhenden Maßnahmen überlassen bleibt, eine kräftige Bekämpfung der Tuberkulose einsehen werde.

*** Zum Blumentag.** Die Vertreter der für die Abhaltung des Blumentags aus Anlaß der silbernen Hochzeit des Königspaars gebildeten Ortsausschüsse hatten am Freitag nachmittag im Anschluß an die Generalversammlung des Bezirkswohlthätigkeitsvereins im evang. Vereinshaus eine Besprechung unter dem Vorsitz des Herrn Oberamtmann Kommerell. Vorgefchlagen wurde nach eingehender Diskussion, den Blumentag am 26. März (Sonntag) oder am 3. April (Montag nach der Konfirmation) für den ganzen Bezirk abzuhalten. Man einigte sich auf den 26. März für den Oberamtsbezirk außer der Oberamtsstadt. Der Tag für letztere soll dem Orts-Ausschuß überlassen sein. Es kam zum Ausdruck, daß sich der Verkauf der Blumen in den Landorten weniger auf der Straße abwickeln lassen werde, als vielmehr in den Häusern bzw. gelegentlich am Abend abzuhaltender Bankette oder sonstiger Veranstaltungen. Die Blumen und Schleifen wären beim K. Oberamt rechtzeitig zu bestellen. Erwähnt sei, daß in der Stadt Nagold tagsüber eine festliche Veranstaltung in der Seminarturnhalle in Form einer Art Teedinner mit Rede und Gesang abgehalten wird.

*** Kaisergeburtstagsfeier.** Das K. Militärgenehmigungshaus hatte am Samstagabend im Kurhaus „Waldbühl“ eine Feier anlässlich des Geburtsfestes S. M. des Kaisers veranstaltet und hiezu die Einwohnerschaft Nagolds eingeladen. Gerne war diese der Einladung gefolgt, so daß der schöndekorierte Saal von Militär und Zivil dicht besetzt war. Nach dem von Herrn Chefarzt Dr. Strauß ausgebrachten Kaisertoast öffnete sich der Vorhang der improvisierten Bühne; in bengalischer Beleuchtung boten sich lebende Bilder dar in Gestalt von vier strammen Musketieren, welche vor dem Porträt des Kaisers präsentierten und in einem zweiten Bild Gesichtsstellung einnahmen. Das reichhaltige Programm brachte abwechselnd flotte Musikstücke von einer Abteilung der Kapelle Schneckenburger, komische Szenen und Vorträge, von welchen die militärischen am besten wirkten. Man wurde von der frischen, fröhlichen Art der braven Marschlieder, welchen das Wohlbestehen im Genehmigungshaus anzusehen ist, in angenehmer Weise berührt und freute sich mit ihnen. Diesen Gefühlen gab Herr Oberamtmann Kommerell Ausdruck durch warme Worte des Dankes im Namen der Bürgerschaft; sein Hinweis auf unser schlagfertiges Heer und das Hoch auf dieses fanden begeisterte Aufnahme. Ein interessantes Schauspiel war das Abschlagen der Bühne, das mit militärischer Frigidität innerhalb zehn Minuten geschah. Nun war Raum zum Tanze und alsbald drehten sich die vergnügten Paare. Es war ein schönes fröhliches von patriotischem Geist durchwehtes Fest.

A. Militär- und Veteranen-Verein. In seiner Generalversammlung, die der Militär- und Veteranenverein in seinem Lokal, dem Gasth. „Läden“ gestern abhielt und die von dem Vereinsvorstand, Wagnermeister Berstcher, mit einer Begrüßungsansprache eröffnet wurde, trug zuerst der stellv. Kassier, Mehlschmidler Kaiser, den Kassenbericht vor. Nach demselben beträgt das Vereinsvermögen 2063.4, es weist aber leider einen Rückgang von 31.4 auf. Mit besonderem Interesse hörte die Versammlung den von Schriftführer Jul. Raaf mit großem Fleiß und schönem Stil verfaßten Rechenschafts- und Kassenbericht an, in dem er alles an dem geistigen Auge der Erschienenen vorübergehen ließ, was an Freud und Leid den Verein im letzten Jahr bewegt hat. Die Wahlen, die teils durch Akklamation, teils geheim vorgenommen wurden, beliehen Vorstand, Schriftführer und die Ausschussmitglieder in Amt und Würde; an Stelle des früheren Kassiers Hemminger trat der bisherige Stellvertreter Hermann Kaiser. Nach Erledigung einiger Vereinsangelegenheiten — Sammlung von Zigarettenabfällen, Sterbekasse, Ehrendiplom für 25jährige Vereinsangehörigkeit, Lichtbildervortrag betreffend — gedachte Bezirksobmann Landtagsabg. Schabbe in zündenden Worten des Geburtstags Sr. Maj. des Deutschen Kaisers, einen Rückblick auf das vergangene Jahrhundert werfend und auf den Bundesfeldherrn des deutschen Heeres und der Marine ein Hoch ausbringend. Mit einem warmen Appell an den Kameradengeist zu rechtem Zusammenhalten schloß der Vereinsvorstand die Versammlung.

*** Lichtbilder-Vortrag.** Der gestern abend in der Seminarturnhalle von Herrn Architekt Geßler in Pforzheim gegebene Vortrag über die Entwicklung der Luftschiffahrt und Flugtechnik war sehr gut besucht und beschränkte in jeder Hinsicht. Die vorgezeigten Bilder in Verbindung mit den prägnanten Begleitworten und kurzen Erklärungen waren geeignet dem Zuschauer nicht nur Unterhaltung, sondern besonders auch Belehrung und Aufklärung zu vermitteln, wodurch das Interesse und die Begeisterung für die großen Erfolge auf dem Gebiete der Luftschiffahrt als den Grafen Zeppelin und andere, sowie für die weitere Forschung in besonderem Maße geweckt werden. Zum Schluß der sehr reichhaltigen Darstellung brachte der Vortragende noch prächtige Szenen aus den Alpen zur Schau. Die Anwesenden waren hochbefriedigt.

1. Altensteig, 29. Jan. Heute morgen um 6 Uhr starb der älteste Einwohner unseres Städtchens, Herr R. Kallenbach, Vater des Silberwarenfabrikanten im Alter von 92 Jahren. Er war trotz seines hohen Alters noch so rüstig, daß er in der verfloßenen Woche sogar noch Holz spalten konnte. Ernstlich krank

war er in seinem langen Leben nie. Nun hat ihn ein Influenzafall weggerafft.

Freudenstadt, 27. Jan. Bahnprojekt. Nach der soeben ausgegebenen 8. Zusammenstellung der ständischen Beschlüsse und ihrer Erledigung wird der Entwurf für die Erbauung einer Nebenbahn von Dornstetten über Hallwangen nach Pfalzgrafenweiler zurzeit von der Eisenbahndirektion geprüft.

r Baiersbrunn, 28. Jan. (Tödlicher Unfall.) Bei Bahlbach ist am Allerheiligengebirge kurz vor dem Eintritt in den Staatswald ein mit Klobholz und Langholz beladener Schlitten, den der verheiratete Fuhrmann Adam Klumpp und ein Tagelöhner nach Bahlbach bringen wollten, umgestürzt und hat den Fuhrmann unter sich begraben. Bis er durch herbeigeholte Hilfe aus Bahlbach unter der Last hervorgezogen werden konnte, war er bereits tot. Er war seit 13 Jahren bei Gebrüder Böhringer in Stellung und hinterläßt eine zahlreiche Familie.

p Stuttgart, 25. Jan. Unter dem Schlagwort „Heilmagnetismus im Hausgebrauch“ gibt Prof. Dr. Gustav Jäger in seinem „Monatsblatt“ kurze Ausführungen über das populäre „Greifen eines verbrannten Fingers an das entgegengesetzte Ohrschläppchen“. Das ist natürlich auch Heilmagnetismus, der von manchen Gelehrten belächelt wird. Es ist aber insofern ausgeklügelt und zeigt ein feines Verständnis des Volkes für Heilwirkung und zwar nach zwei Richtungen: 1) durch das Halten des Ohrschläppchens wird der Arm in eine Lage gebracht, die dem Zutreten des Blutes zur verletzten Stelle hinderlich ist — letzteres, d. h. die Hochhaltung der Hand, ist allerdings so instinktiv, daß man es bei Handverletzungen fast regelmäßig beobachten kann: der Verletzte hebt die Hand hoch und schüttelt sie in der Luft und wiederholt das meist öfters, weil er dabei Erleichterung des Schmerzes empfindet; 2) man laßt natürlich über den Aberglauben, „der Gebrannte müsse das entgegengesetzte Ohrschläppchen halten“ und überseht, daß bei der Beschränkung des Blutzuflusses nicht bloß die Knickung im Ellbogengelenk eine Rolle spielt, sondern auch die Haltung im Kniegelenk. In diesem werden die Blutgefäße auch besser zusammengepreßt, wenn man den Arm über die Brust herüber anpreßt.

r Stuttgart, 28. Jan. (Akademische Finanzbeamte.) Die Hauptversammlung des Vereins akademischer Finanzbeamten findet am Sonntag den 5. Februar vorm. 11 Uhr in der Lieberhalle statt. Auf der Tagesordnung steht neben dem herkömmlichen Jahres- und Kassenbericht zwei Vorträge von Oberfinanzrat Moser über die Altersfrage und von Obersteuerrat Wolfen über Urlaub und Berufsfreiheit. Den Mittelpunkt des Interesses wird die Besprechung der Gehaltsvorlage bilden, wobei insbesondere Beratung einer Eingabe an die Landstände wegen Besserstellung der akademisch gebildeten Exeditoren des Finanzdepartements gepflogen werden soll. Der Verein zählte am 1. Nov. 233 Mitglieder.

p Stuttgart, 27. Jan. Mit Unterstützung des Geh. Hofrats Dr. Ernst Sieglin hat Prof. Dr. Steindorff im Frühjahr 1909 und 1910 in Ägypten Ausgrabungen vorgenommen, wobei in 68 Grabstätten bei Abusir reiche Funde gemacht worden sind, die jetzt zum größeren Teil der ägyptologischen Sammlung der Universität Leipzig übergeben worden sind. Nach Mitteilungen von Prof. Steindorff über das Ergebnis der Ausgrabungen sind das Eingangstor und der Kulttempel der Grabstätte des Königs Chephren soweit bloßgelegt worden, daß ein genauer Plan hierfür angefertigt werden konnte. Von den Funden erwecken die eigenartigen Formen der Krüge, Schalen, Vasen und Kästchen, die zur Verwendung gelangten Gesteine, wie Granit, Diorit, Schiefer, Terpentin und prachtvoller Alabaster besonderes Interesse, ebenso die gefundenen Beigaben von Elfenbein, Perlmutter, Glas und Metall, da sie unsere Kenntnis von dem Kulturzustand Ägyptens vor 3½ bis 4000 Jahren stark erweitern.

Veßenhaujen, 28. Jan. Oberförster Pflügermayer ist heute früh nach langem Leiden im Alter von 53 Jahren gestorben. Pflügermayer war in Leonberg geboren, erhielt 1890 die Oberförsterei Klosterreichenbach und kam 1896 hierher, um das gleiche Revier zu übernehmen, das sein Vater, der ihm erst vor 2 Jahren († im Dezbr. 1908 in Ulm) im Tode vorangegangen war, lange Jahre verwaltete.

r Künzelsau, 28. Jan. (Alljuwiel Vorsicht.) Infolge der Vorkommnisse bei den Grundbuchämtern Sockheim und Lohgäu, die dem Staat voriges Jahr so hohe Kosten verursachten, gefaßt die Justizverwaltung ein Verbleiben der Grundbuchbeamten als Vorstands- oder Ausschussmitglieder einer Genossenschaft usw. nicht mehr. Betroffen werden dadurch mehrere Ortsvorsteher des Bezirkes, auch der Stadtortstand von Künzelsau bezüglich seines Nebenamts beim Fiskusverein. Daß die Stelle des Rechners einer Darlehenskasse mit dem Amt eines Ortsvorstehers und Grundbuchbeamten nicht verträglich ist, leuchtet ohne weiteres ein, daß aber auch die Vereinsvorsteher, die mit der Kassenführung direkt nichts zu tun haben, unter die neuen Bestimmungen fallen, wird als eine gewisse Härte aufgefaßt.

Heuschrecken u. Stachmücken als Ballon-Passagiere.

In dem bei der Frankh'schen Verlagshandlung in Stuttgart erschienenen Januarheft des „Kosmos“, Handweiser für Naturfreunde“ schildert Dr. Weinland-Weissenau, wie er und seine Gefährten bei einer am 7. Juli 1908 von Manzell nach dem bayerischen Allgäu ausgeführten Fahrt in dem Augenblick, als sich der sehr glatt gefaltete Ballon nach dem Ziehen der Reifleine langsam zur Setze neigte, wodurch die obere Hälfte des Ballons sichtbar wurde, zu ihrem nicht geringen Erstaunen auf dieser Wanderheuschrecken

(Oedipoda migratoria) entdeckten, die sich erst, als ihnen die zusammensinkende und Falten bildende Hülle den weiteren Aufenthalt unmöglich machte, durch einen Sprung zur Erde flüchteten. In welcher Höhe nun — die hierbei erreichte Höhe betrug 4830 m — die Heuschrecken auf die Ballonhülle, wie ermüdete und hungrige Zugvögel auf ein vorüberziehendes Schiff, eingefallen waren, war vom Nord aus nicht beobachtet worden. Die Frage, ob ein Heuschreckenschmarin bei der Schließung ihrer Raumerkzeuge und der unheimlichen Freiflut gelegentlich einen Ballon beschädigen und so einen Unfall herbeiführen kann, mag offen bleiben. — Bei einer vom 19.—20. Juni 1910 von Stuttgart nach Radolfzell unternommenen Nachtfahrt wurden die Teilnehmer, nachdem die schwäbische Alb in der Richtung Reutlingen-Pfullendorf und die Donau überflogen waren, und der Ballon sich dem badischen Bodenseegebiet bei Ueberlingen näherte, plötzlich um 2 Uhr nachts in 1200 m Höhe von „Schnaken“ gestochen.

Deutsches Reich.

Berlin, 27. Jan. Die Feier des Geburtstags des Kaisers nahm heute früh 8 Uhr mit dem großen Wecken ihren Anfang, das im Schloßhof begann und bis zum Brandenburger Tor und zurück seinen Weg nahm. Der Kaiser erschien an den Fenstern des Schloßes und wurde von der bereits in früher Morgenstunde zahlreich zusammengeströmten Menschenmenge herzlich begrüßt. Hierauf nahm der Kaiser die Glückwünsche der kaiserlichen Familie, der Fürsten und des engeren Hofes entgegen. Um 10 Uhr sammelten sich die zum Gottesdienst in der Schloßkirche und zu der sich daran anschließenden Gratulationscour Geladenen. An dem Gottesdienst nahmen teil außer den Mitgliedern der kaiserlichen Familie die hier anwesenden Fürstlichkeiten, das diplomatische Korps, die Staatssekretäre und die Minister mit dem Reichskanzler an der Spitze, die Generalkität, die Admiraltät, die Präsidenten der Parlamente usw. — Um 10 1/2 Uhr erschien der Hof mit großem Cortège. Der Kaiser trug die Uniform des 1. Garderegiments mit der Krone der preussischen Orden und dem grünen Bande der sächsischen Kautenkronen. Die Kaiserin hatte eine dunkelviolette Robe angelegt mit gleichfarbigem Hut. Während des Einzugs sang der Domchor den 20. Psalm. Darauf sang die Gemeinde „Lobet den Herrn“. Nach der Liturgie predigte Oberhofprediger Dr. Orander über Psalm 28.7. Nach abermaligem Chorgesang und dem Niederländischen Dankgebet verließ der Chor unter den Klängen des „Wilhelmus von Nassau“ die Kapelle, um sich nach dem „Weißen Saal“ zu begeben. Im Weißen Saal nahmen die Majestäten vor den Stufen des Thrones Aufstellung, neben ihnen die Prinzen und sonstigen Fürstlichkeiten. Alsdann begann unter den Klängen der Musik, während im Lustgarten Salut geschossen wurde, die Gratulationscour. Hinter dem diplomatischen Korps schritt der Reichskanzler, dem der Kaiser kräftig die Hand schüttelte. Ihm folgten Staatssekretär v. Kiderlen-Wächter und die hiesigen Botschafter. Nach der Defiliercour nahm der Kaiser die Glückwünsche des Staatsministeriums entgegen.

Berlin, 28. Jan. Polizeipräsident von Jagow hielt bei der gestrigen Feier des Geburtstages des Kaisers eine Rede, die folgenden bemerkenswerten Wortlaut hatte:

„Vebel sagte f. Zt. in Magdeburg: „Der preussische Staat ist ein ganz anderes Ding als jeder andere Staat. Er ist in seiner Art einzig in der Welt. Wenn wir aber einmal diesen Staat in der Gewalt haben, haben wir alles.“ Nun, meine Herren, in der Abwehr einer derartigen, mit so erschütternder Offenherzigkeit dem preussischen Staate angebrochten sozialdemokratischen Gewalt Herrschaft hat das königliche Polizeipräsidium der Reichshauptstadt die Ehre, in erster Reihe zu stehen, voran unsere brave Schutzmannschaft.“

„Und ich benütze den heutigen patriotischen Tag, um gegen ungezählte Angriffe, entsprungen aus Phantasie, Suggestion und System, auch an dieser Stelle auf Grund eingehendster Untersuchungen jedes einzelnen Falles für die breitere Öffentlichkeit es auszusprechen, daß der Ehrenschuld unserer Schutzmannschaft rein ist. Sie hielt tadellose Manneszucht.“

„Wir, das Polizeipräsidium, sind mit der besonderen Aufgabe des unmittelbaren Schutzes der allerhöchsten Person betraut. Möge uns dieses Vertrauensverhältnis ein Ansporn sein für besonders treue Pflichterfüllung!“

Diese Rede des Polizeipräsidenten, die den Versuch macht, den tiefen Eindruck, den die Gerichtsverurteilung in den Noabiter Prozessen hervorgerufen hat, abzuschwächen, wird zu eingehenden Erörterungen führen.

Erwiderung

auf das Eingekandt in Nr. 21 des Gesellschafters.

(Für Artikel unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion nur die presserechtliche Verantwortung.)

Das Eingekandt beschäftigt sich mit meinen Ausführungen in der öffentl. Versammlung der Fortsch. Volkspartei in Wildberg am 21. ds. Mts. Der Einsender scheint das Licht, sonst würde er sein „geistiges“ Elaborat mit seinem Namen decken; er, der zweifellos in der Versammlung anwesend war, dort die reichliche Gelegenheit zur Diskussion nicht ergriff, sondern noch zum Zeichen seines Dankes für das Gehörte sich von seinem Sitze erhob, zieht es vor, jetzt hinten nach zu jetern und zu gissen, als ob ihn jemand aus die Zehen getreten hätte. Es verzieht mir mein Anstands- und Reinlichkeitsgefühl, mich mit einem „Politiker“ vom Schlage des Einsenders in eine Zeitungsschreie einzulassen; das ist auch kaum der Mühe wert, denn der Einsender gibt ja unummunden zu, daß das von mir bezüglich des gefährdeten Reichstagswahlrechts Gesagte ganz genau in der „Reichspost“

... als ihnen
... den weiteren
... zur Erde
... erzielte
... die Ballon-
... auf ein vor-
... vom Korb aus
... Neuschrecken-
... und der un-
... beschädigen
... offen bleiben.
... Stuttgart nach
... Teilnehmer.
... Neutlingen-
... und der
... Ueberlingen
... Höhe von

... rtstags des
... rohen Wecken
... und bis zum
... Der Kaiser
... wurde von der
... mengefürchten
... um der Kaiser
... Fürsten und
... sammeln sich
... d zu der sich
... ladenen. An
... gliedern der
... tigkeiten, das
... die Minister
... eneralkität, die
... usw. — Um
... Vortritt. Der
... ments mit der
... n Bande der
... eine Dunkel-
... ut. Während
... alin. Darauf
... h der Liturgie
... Palm 28.7.
... ledersländischen
... en des „Wil-
... ch nach dem
... Saal nahmen
... s Aufstellung,
... hkeiten. Kis-
... während im
... tulationocour.
... Reichskanzler,
... ihm folgten
... hlefigen Bot-
... die Glück-

... Bagow hielt
... Kaisers eine
... ut hatte:
... Der preußische
... andere Staat.
... em wir aber
... en wir alles.“
... artigen, mit so
... taate ange-
... at das König-
... die Ehre, in
... gungsmannschaft.
... en Tag, um
... antaste, Sug-
... if Grund ein-
... alles für die
... Der Ehrenschid
... kloße Mannes-

... Der besonderen
... chsten Person
... s ein Ansporn

... den Versuch
... urteile in den
... hndchen, wird

... esellschaftler.
... edaktion nur die

... Ausführungen
... Volkspartei in
... rent das Licht,
... seinem Namen
... ung anwesend
... skussion nicht
... ankes für das
... or, jetzt hinten-
... emand auf die
... Anstands- und
... vom Schlage
... lassen; Das ist
... er gibt ja un-
... des gefährdeten
... „Reichspost“

zu lesen ist; er gibt vielleicht auch weiter noch zu, daß nur
washedete Bündler in der „Reichspost“ eine Ablagerungs-
stätte für ihre „geistigen Produkte“ finden. Der Abgeord-
nete Hauptmann führte am 7. ds. Mts. in Stuttgart auf
der Landesversammlung aus:
„Wenn aber der schwarz-blaue Block siegen sollte,
dann ist das
allgemeine Stimmrecht bedroht.
(Lebh. Zustimmung). Er fühlt wie ihm das Wasser an
den Hals geht. Wenn er noch einmal siegt, so gibt es nur
ein Mittel für ihn, und das ist eine Aenderung des
allgemeinen Stimmrechts. So gewiß würde das kommen,
wie die Herren solche Pläne vor den Wahlen ableugnen
werden.“
Das genügt.
Ebenso führte der Abgeordnete Payer auf derselben
Versammlung in Bezug auf die Reichsfinanzreform u. a.
folgendes aus:
„Ja, diese Reichsfinanzreform! Hier hilft kein Aus-
reden. Wer sie gemacht hat, muß sie auch verantworten.
(Sehr richtig!)
Jetzt ist ja viel Selbstlob und Ruhmens auf Seiten der
Mehrheit, welche sie damals zustande gebracht hat, über das
schöne Werk, und die Regierung wird fortwährend auf die
Anklagebank gesetzt, weil sie sich nicht für die Herrlichkeit
dieser Reform und das Verdienst ihrer Urheber persönlich
einsetzen will. Die Regierung hütet sich weislich: Sie nimmt
das Geld nach dem alten Satz, daß Geld immer sauber ist,
mag auch seine Herkunft noch so unsauber sein, aber sie
hat seinerzeit kein Hehl daraus gemacht, daß sie diese Art
von Reform für eine böse Sache hält, und sie hat auch
jetzt nicht die geringste Veranlassung dazu, ihren Standpunkt
zu ändern. Natürlich kann man den Etat leichter im Gleich-
gewicht halten, wenn durch neue Steuern ein paar hundert
Millionen Mark jährlich weiter eingehen, als wenn keine
neue Steuern geschaffen werden. Aber die Notwendigkeit
neuer Steuern haben ja auch wir anerkannt, auch wir waren
bereit, solche zu bewilligen. Nicht darum handelte es sich,
ob gerade die von der damaligen Mehrheit genehmigte
Reichsfinanzreform zustande kommen sollte oder gar nichts,
sondern darum, ob just diese schlechte Reform zustande
kommen sollte oder aber eine bessere. Diese letztere Mög-
lichkeit hat die damalige Mehrheit verhindert, zum Teil,
um ihre und ihrer Freunde Interessen zu wahren, zum Teil,
um sich wieder in den Besitz der politischen Macht zu setzen.

Und was sie so geschaffen haben, war ungenügend, war
ungerecht, war unsozial und hat unverantwortliche Schädig-
ungen herbeigeführt, die wieder auszugleichen lange Jahre
erfordern und neue Störungen notwendig machen wird.
Diese Beurteilung der Reform ist durch die Erfahrungen
der letzten zwei Jahre nicht widerlegt, sondern umgekehrt
zweifelslos erwiesen und kein erkünsteltes Hallelujah über
die Reform und kein heuchlerisches Gezeier über deren
Gegner wird daran etwas ändern. Es bleibt dabei, daß
die einzig gerechte und vernünftige Steuer die
Nachschabsteuerung,
aus dieser Reform unter den fadenscheinigsten Gründen
hinangeworfen wurde, daß die von der damaligen Mehr-
heit vorgeschlagenen sogenannten Besitzsteuern zum Teil als
gemeinschädlich von der Reichsregierung, so steuerungstüchtig sie
war, zurückgewiesen werden mußten, zum Teil, soweit sie
in Kraft traten wie die Salonssteuer, das Gegenteil von
Besitzsteuern darstellen, den Schuldner statt des Gläubigers
treffen, zum Teil wie der Schenkstempel den geschäftlichen
Verkehr belasten, ganz zu schweigen von der drückenden
und skandalösen indirekten Besteuerung wie beispielsweise der
Zündholzsteuer. (Lebh. Zuruf.)
Auch daran ist nicht zu rütteln, daß die Reichsfinanz-
reform, wie sie zustande gekommen ist, so voll auch ihre
Urheber seinerzeit den Mund mit den Erträgen der einzelnen
Steuern genommen haben, in ihrem Effekt hinter dem zu-
rückgeblieben ist, was sie versprach und was nötig ist. Wohl
hat der jetzige Schatzsekretär, der erste im Reich, die diesen
Namen wirklich verdient, für diesmal mit fester Hand die
Anforderungen der einzelnen Ressorts beschritten, um ohne
Steuererhöhung durchzukommen. Aber gar manche Forde-
rung wird nur für diesmal zurückgestellt sein, um
sich nachher um so aufdringlicher zu melden, und außerdem
erklärt es der Reichsschatzsekretär selbst für unmöglich, auch
nur eine längst verfällene und demnächst verjährende Ehren-
schuld zu bezahlen und für die Kriegsveteranen 25 Millio-
nen Mark jährlich aufzubringen, wenn ihm nicht neben den
bestehenden Steuern her noch die Grundstücks-Wert-
zuwachs-Steuer bewilligt werde, deren Bewilligung trotz
dieser starken moralischen Vorspannung angesichts der schweren
Bedenken, die ihr als Reichssteuer entgegenstehen, noch nicht
einmal sicher ist.
Die Parteien, die gegen diese Art von Finanzreform
gestimmt haben, können mit gutem Gewissen, so laut auch
auch jetzt die Anklage gegen sie erhoben wird, dem Tage
entgegensehen, an dem das Volk zu Gericht sitzen wird.

Sie werden die Prüfung bestehen und auch die Regierung
wäscht ihre Hände in Unschuld.“
Ich bemerke dann noch, daß es eine ausgemachte
Unwahrheit ist, daß die Abgeordneten Biemer und
Müller-Reinigen Gegner der Erbschaftsteuerreform
waren. Wahr ist nur so viel, daß sie Bedenken äußerten
und sie eine Vermögenssteuer als idealere Steuer der ersten
vorgezogen hätten; total falsch ist aber das, was der
Einjender über den Abg. Dr. Bachnicke ausführt. Ich
lasse hier diesen Abgeordneten selbst sprechen, derselbe führte
kürzlich in Olfstrom aus:
„In meiner Rede vom 25. Juni 1909, die hier in
Frage kommt, zeigte ich nach den verschiedenen Richtungen,
wie flüchtig die neue Mehrheit gearbeitet hatte. Unter an-
derem habe sie auch keine Rücksicht auf die Kaffeelarrogate
genommen, die ungefähr in dem gleichen, ja vielleicht noch
größeren Umfange als echter Kaffee in Deutschland zur
Verwendung gelangten. Darin lag keine Empfehlung
des Zolls auf Surrogate, sondern nur eine Ver-
stärkung der Gründe gegen die vorgeschlagene
Erhöhung des Kaffeezolls. Die Rede schloß wörtlich:
„Ich habe deshalb namens der Freisinnigen Fraktions-
gemeinschaft zu erklären: wir stimmen unter den obwalten-
den Umständen den vorgeschlagenen Zollerhöhungen nicht
zu.“ Aus dieser Nichtzustimmung eine „Anregung“ zu
machen, dazu gehört schon ein recht gutes Stück Unaufrich-
tigkeit.“
Ich glaube, das alles deckt sich so ziemlich mit dem,
was ich in Widdberg gesagt habe. Ich habe deshalb auch
keine Veranlassung, auch nur ein Wort davon zurückzuneh-
men. Meine Sache war es von jeher und wird es bleiben,
dem Gegner Auge in Auge offen und ehrlich in der Ver-
sammlung gegenüberzutreten, zu solchen Zeitungs-Auseinan-
derbesetzungen ist meine Zeit zu kostbar. Im übrigen ergeht
mir wie Justus Kerner — nicht zu verwechseln mit dem
Bauernbunds-Koerner —, der sagte: „am meisten freut
mich, was den Gegner ärgert.“
ParteiSekretär R. Staudenmeyer
Stuttgart-Untertürkheim.
(Die Reichstagswahlen werfen ihre Schatten weit vor-
aus; das kann ja noch gut werden. — Um vorzubeugen
machen wir für jetzt darauf aufmerksam, daß etwaige weitere
Auseinandersetzungen in obiger Sache in den Angelegenheit
verwiesen werden müßten. D. K.)
Druck und Verlag der G. W. Zaiserschen Buchdruckerei (Emil
Soller) Raasd. — Für die Redaktion verantwortlich: R. Baur.

Sind Lungenleiden heilbar?

Diese äußerst wichtige Frage beschäftigt wohl alle, die an Asthma, Lungen-, Kehlkopf-, Tuberkulose, Schwindel, Lungenemphysem, veralteten Husten, Verschleimung, lange bestehender Heiserkeit leiden und bisher keine Heilung fanden. Alle derartig Kranken erhalten von uns **vollständig umsonst ein Buch mit Abbildungen** aus der Feder des Herrn Dr. med. Gutmann, Chefarzt der Finkenkuranstalt, über das Thema: „Sind Lungenleiden heilbar?“ nebst einer Probe unseres bewährten bläulichen Tees. Tausende, die denselben bisher gebraucht haben, preisen denselben. Praktische Ärzte haben diesen Tee als hervorragendes Mittel bei Lungen-, Tuberkulose (Schwindel), Asthma, chronischen Bronchial- und Kehlkopfkatarrh gebraucht und gelobt. Der Tee ist kein Geheimmittel, er besteht aus den Lieberlichen Kräutern, welche laut kaiserlicher Verordnung dem freien Verkehr überlassen sind. Der Preis ist so billig, daß er auch von weniger Bemittelten angewandt werden kann. Um jedem Kranken ohne jedes Risiko einerseits Gelegenheit zu geben, den Tee zu versuchen und ihn Aufklärung über die Art seines Leidens zu verschaffen, haben wir uns entschlossen, jedem Kranken ein Buch über „Sind Lungenleiden heilbar?“ nebst einer Probe unseres Tees **vollständig umsonst und portofrei** zu übersenden. Man schreibe nur eine Postkarte mit genauer Adresse an Puhlmann & Co., Berlin 310, Müggelstraße 25.

Altensteig.
Grundstücks-Versteigerung.
In der Konkursache des Schreiners Johannes Klein von Altensteig kommen die in Nr. 15 ds. Bls. speziell beschriebenen Gebäulichkeiten und Feldgrundstücke **am Samstag den 4. Febr. d. J. nachmittags 3 Uhr** auf dem hiesigen Rathaus zum zweiten Mal zur öffentlichen Versteigerung.
Den 28. Januar 1911.
Bezirksnotar Beck.

Berneck.
Die Freiherrl. von Gillingen'sche Guts Herrschaft
verkauft aus Laun Abt. Henweg (Schlag) — ca. 3 Km. von Bahnstation Berneck entfernt —
aufbereitetes Nadelstammholz:
Lang- und Sägholz: 250 Stck (205 Fz., 45 Za.), mit 403,22 Festmeter und zwar:

Klasse:	I.	II.	III.	IV.	V.	VI.
Langholz:	164,37	146,12	59,47	9,84	5,34	6,70
Sägholz:	7,86	3,40	0,12	—	—	—

Das Holz wird an Ort und Stelle durch den K. Forstwart Combe in Berneck vorgezeigt. Die Verkaufsbedingungen sind die staatlichen. Gebote in ganzen und $\frac{1}{10}$ Prozents der 1911er Tarpreise auf das ganze Quantum in einem Los sind schriftlich verschlossen mit der Aufschrift: „Gebot auf Stammholz“ bis **Wittwoch, den 1. Febr. d. Js., nachmittags 3 Uhr,** an Freiherrn Wilhelm von Gillingen, Major in Ludwigsburg, Friedrichstraße 24, Fernsprecher 175, einzureichen.

Taschen-Rindviehwagen mit leichtver-
ständlicher An-
leitung mit
Messungstabellen. Preis 50 s. Zu haben bei **G. W. Zaiser.**

Warnung!
Als Vormund des
entmündigten Soh. Friedr. Walz,
Wagner in Hochdorf,
mache ich darauf aufmerksam, daß ich
keinerlei Schuldverbindlich-
keiten für denselben bezahle.
Hochdorf, den 28. Jan. 1911.
Hl. Jorb.
Johannes Hajmann, jr.
Visiten-Karten
fertigt G. W. Zaiser.

GROSSE Geldlotterie
des Museums für Völker- u. Länder-
kunde (Linden-Museum) Stuttgart.
Ziehung garant. 3. u. 4. Febr. 1911
6613 Geldgewinne

120000 1. Hauptgewinn Mk.
50000 2. Hauptgewinn Mk.
20000 100 Gewinne Mk.
14000 900 Gewinne Mk.
11000 5000 Gewinne Mk.
25000 Original-Lose 3 Mk. 3 Lose 14 Mk. 18 Lose 28 Mk.
Porto u. Liste 30 Pfg. Zu beziehen durch alle Verkaufsstellen und Generaldebit.

L. Schwabert, Stuttgart, Marktstraße 5

Obertalheim.
Im Konkurs des Josef Bischof, Schäfers, hier, bringe ich am **Wittwoch, den 1. Februar 1911, nachmittags 2 Uhr,** dessen zweistöckiges **Wohn- u. Dekonomiegebäude** mit anstoßendem 22 a 72 qm Baumgarten, sowie **ca. 5-6 Morgen Güter,** auf dem Rathaus in Obertalheim zum Verkauf.
Haus und Güter können einzeln oder zusammen erworben werden. Gesamtwert ca. 6100 A. Zahlungsbedingungen günstig.
In den Gemeinden Ober- und Untertalheim (ca. 1300 Einwohner) ist derzeit weder ein Metzger, Fleischer noch ein Sattler. Das Anwesen eignet sich auch für jeden anderen Gewerbebetrieb.
Herr Schultheiß Klau hier erteilt nähere Auskunft.
Den 28. Januar 1911.
Konkursverwalter:
Häfese, sta. Bez.-Notar.

Schönbrunn.
Langholz-Verkauf.
Am Samstag, den 4. Februar 1911, nachmittags 1 $\frac{1}{2}$ Uhr verkauft die Gemeinde auf dem Rathaus im Submissionsweg neuester Tarpreise **128 Festm. Langholz gemischt in zwei Losen:**
1. Los im Teichwald II. bis V. Kl. 110 Stck. mit 60,70 Fm.
2. Los im Wäldch I. bis V. Kl. 68 Stck. mit 58,65 Fm.
Offerte wollen losweise gesondert beim Schultheißenamt eingereicht werden.
Gemeinderat.

K. Oberamt Nagold.
**Landw. Bezirksverein
 und Viehzuchtgenossenschaft.**

Infolge Erkrankung des Landesökonomikrats Vanderer in Kirchberg findet der

Vortrag

über „Milchverkauf und Viehzucht“
nicht statt.

Die Versammlung wird später wieder einberufen.

Den 28. Jan. 1911.

Landw. Bezirksverein
 Vorsitzender Kommerell.

Viehzuchtgenossenschaft
 Vorsitzender A. Link.

Gütlingen-Wilbberg, 29. Jan. 1911.
Todes-Anzeige.



Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten widmen wir die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber, treubeforgter Vater, Schwiegervater, Großvater und Onkel

Gottlob Wurst
 resp. Schulheiß von Gütlingen

heute abend 1/8 Uhr von seinem schweren Leiden im Alter von 78 Jahren durch einen sanften Tod erlöst wurde.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen der Schwiegerohn

Karl Schanz, Schmiedmeister, mit Frau und Kindern.

Die Beerdigung findet am Mittwoch nachmittag 1/3 Uhr in Gütlingen statt.

Nagold, den 28. Januar 1911.
Danksagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden meiner lieben Gattin, unserer treubeforgten l. Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester und Schwägerin

Marie Harr,
 geb. Raaf,

für die vielen Blumen Spenden, sowie für die zahlreiche Leichenbegleitung sagt im Namen der trauernden Hinterbliebenen innigsten Dank

der Gatte: **Christian Harr.**

Ehhausen.
Kochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Donnerstag, den 2. Februar 1911 (Lichtmessfeierstag).
 in das Gasth. z. „Hirsch“ hier freundl. einzuladen.

Christian Glatz,
 Zimmermann,
 Sohn des Christian Glatz,
 Zimmermeister.

Philippine Schroth,
 Tochter des
 † Friedrich Schroth,
 Metzger.

Kirchgang 1/2 12 Uhr.

Wir bitten, dies statt befond. Einladung entgegenzunehmen.

Nagold.
**Wollene und baumwollene
 Strickgarne**

in allen Farben empfiehlt billigt

Gottlieb Schwarz.

K. Forstamt Altensteig.
**Nadelstammholz-
 Verkauf.**

Am **Mittwoch, den 15. Februar,** vorm. 1/11 Uhr, in Altensteig auf der Forstamtskanzlei aus sämtlichen Huten:

Laugholz: Fichten und Tannen 3797 Stück mit Fm. 909 I., 508 II., 339 III., 225 IV., 289 V., 200 VI. Klasse. Koffordchen: 195 St. mit Fm.: 14 I., 101 II., 93 III., 11 IV., 4 V., 1 VI. Klasse.
Abchuitte: Fichten u. Tannen 68 Stück mit 57 Fm. I.—III Kl.
 Die Angebote auf die einzelnen Lose, in ganzen und 1/10 Prozenten der Lospreise ausgedrückt, sind unterzeichnet, verschlossen und mit der Aufschrift „Gebot auf Nadelstammholz vom Forstbezirk Altensteig“ bis zu oben genannter Stunde beim Forstamt einzureichen. Der sofort erfolgenden Eröffnung können die Bietenden anwohnen. Loserzeugnisse unentgeltlich vom Forstamt.

Frisch gewässerte

Stoockfisehe

empfehlen
Nagold. Hch. Gauss.

Am **Lichtmessfeierstag 2. Febr.**



wozu höflichst einladet
Haug, z. Pfug.

Gütlingen.
 Unterzeichneter ist genehmigt, seinen gut erhaltenen
Leiterwagen,

40—50 Hk. Tragkraft, sowie eine junge, hochwüchsige
Ruh
 zu verkaufen und kann jeden Tag ein Kauf abgeschlossen werden.
Christoph Kleinbeck, Bauer.

Ein **Plabarbeiter**
 wird gesucht von
Müller,
 Sägewerk Gütlingen.
 Calw.

Suche auf 1. März ein tüchtiges
Zimmermädchen,
 welches auch sonstige Hausarbeit übernimmt.
C. Waibelich,
 z. „Köhle“.

Ein tüchtiges fleißiges
Mädchen,
 nicht unter 16 Jahren, kann sofort oder bis Lichtmess eintreten.
 Bei wem sagt die Exped. d. Blt.

Bestes Kindernahrungsmittel
Zwiebackmehl
Heinrich Gauss.

Mitteilungen des Standesamts der Stadt Nagold:
 Geburten: Christian Albert S. d. Christian Gottlieb Schwickle, Vaters, den 23. Jan.
 Johanna Elisabeth L. d. Joh. Georg Rillig, Tagl., den 20. Jan.
 Todesfälle: Johann Georg Rentzler, Spinnermeister, Wwe. Wilhelmine geb. Jaffer, 91 J., den 28. Jan.
 Christine Philippine Gutekunst, geb. Lutz, Ehefrau des Georg Christl Gutekunst, Tagelöhners, 58 J., alt, am 27. Jan.

Haiterbach, den 30. Jan. 1911.

Danksagung.



Für die wohlthuenden Beweise herzlicher Teilnahme, die wir bei dem unerwarteten Hinscheiden unseres l. Vaters, Schwagers, Schwiegervaters und Großvaters

Karl Loschge,
 Apotheker,

erfahren durften, für die zahlreiche Leichenbegleitung von hier und auswärts, sowie für die vielen Blumen Spenden sagen den innigsten Dank

Die trauernden Hinterbliebenen.

Nagold, den 30. Januar 1911.

Danksagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, welche wir während dem langen Krankenlager und bei dem Hinscheiden unseres lieben, unergelichen Gatten, Vaters, Schwiegervaters und Großvaters

Jakob Hezer, Farrenwärter a. D.

erfahren durften, für das überaus zahlreiche Geleite zu seiner letzten Ruhestätte von hier und auswärts, für die vielen Blumen Spenden und für den erhebenden Gesang des Sängerkranzes sagt innigen Dank im Namen der trauernden Hinterbliebenen

die Gattin: **Katharine Hezer.**

Altnaufr-Haiterbach, den 27. Jan. 1911.

Danksagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer lieben Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Mario Krauss,
 geb. Frey

für die vielen Blumen Spenden, für die zahlreiche Leichenbegleitung, sowie für den erhebenden Gesang des Sängerkranzes sagt im Namen der trauernden Hinterbliebenen innigsten Dank

der Sohn:

Philipp Krauss, Ortsbesitzer.

Nagold, den 30. Januar 1911.

Danksagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme welche wir bei dem Hinscheiden unserer l. Gattin, Mutter, Schwester, Schwägerin und Großmutter

Christine Gutekunst, geb. Lutz,

erfahren durften, für die zahlreiche Leichenbegleitung von hier und auswärts sagt den innigsten Dank

der Gatte: **Christoph Gutekunst,**
 mit seinen Kindern.

Frauen,
 die gut rechnen können,
 verwenden zum

Frühstück und Abendbrot

Marco Polo - Tee!

Das beste Tee-Getränk
 Eine große Tasse zartes Jollis
 und wohlschmeckendes Getränk kostet
 nur 1-2 Pfennig.

Milch - mittelstark - sehr kräftig!
 Es ist nur in verschlossenen Packungen!

Preis: 20. 00 pro 1/2 l. 1.20 pro 1/4 l. Pack.
 In Apotheken

Franz Kathreiners Nachfolger
 G. v. S. S.
 Altmünchen und Bamberg.

Niederlagen bei den Firmen:
Geinrich Lang, Fr. Schmid.

